

Die österreichische Sozialversicherung im Jahre 1973

In der Sozialen Sicherheit setzten sich im Jahre 1973, da keine umfassenden gesetzlichen Neuerungen realisiert wurden, die bereits in den letzten Jahren festgestellten Tendenzen fort: Aus ökonomischen, demographischen sowie aus Ursachen, die sich durch die Konstruktion der Pensionsdynamik ergeben, ging der Anteil der Sozialausgaben am Brutto-Nationalprodukt weiter zurück. Die gleichen Gründe bewirkten, daß sich die finanzielle Lage der Sozialversicherungsträger weiter besserte und der Bund von Zuschüssen entlastet wurde.

Die Ausgaben für Soziale Sicherheit¹⁾ erreichten 1973 90·1 Mrd. S, um 9·4 Mrd. S oder 11·7% mehr als im vorangegangenen Jahr. Damit hat sich der relative Zuwachs im Vergleich zu 1972 verlangsamt. Zur Gesamtsteigerung trugen die einzelnen Bereiche der Sozialen Sicherheit unterschiedlich bei.

Der Aufwand der *Arbeitslosenversicherung* nahm infolge der rückläufigen Arbeitslosigkeit sogar ab: von 1·18 Mrd. S auf 1·17 Mrd. S, um 100 Mill. S oder 0·8%. Andererseits sind die *Familienbeihilfen* unter den Sozialausgaben am kräftigsten gestiegen: um 1·3 Mrd. S oder 13·9% (von 9·4 Mrd. S auf 10·7 Mrd. S). Nur knapp die Hälfte des Zuwachses entfällt auf die Kinderbeihilfen, der übrige Mehraufwand wurde durch die Schulbuchaktion und Schülerfreifahrten verursacht.

Unterdurchschnittlich expandierten die Ausgaben für *Ruhe- und Versorgungsgenüsse der öffentlichen Hand* sowie für die *Pensionen der Bundesländer*, um 1·6 Mrd. S oder 10·0% auf 17·7 Mrd. S.

Die *Sozialversicherung*, die den größten Teil der sozialen Zwecken gewidmeten Mittel in Anspruch nimmt, steigerte ihren Aufwand von 54·0 Mrd. S auf 60·5 Mrd. S, um 6·5 Mrd. S oder 12·1%. An der Spitze stand die *Selbständigenpensionsversicherung*

mit +15·4%, worin sich noch immer die Leistungsverbesserungen (Bauernpension, Ausgleichszulage zu den Zuschußrenten) niederschlugen, die 1971 eingeführt worden waren. Ihr folgt die *Unfallversicherung*, die ihre Ausgaben viel stärker erhöhte als in den früheren Jahren (+15·2%), da sie neue Rehabilitationsstätten in Betrieb nahm. *Krankenversicherung* (+11·8%) und *Pensionsversicherung der Unselbständigen* (+11·3%) blieben etwas unter dem Durchschnitt.

Sinkende Sozialquote

Das Wachstum der gesamten Sozialausgaben blieb erheblich hinter der nominellen Steigerung des Brutto-Nationalproduktes zurück, so daß sein Anteil daran auf 16·5% sank. Damit setzte sich der seit 1969 fallende Trend des Sozialanteiles fort. Das hat ökonomische und demographische Ursachen, zum Teil aber liegt es auch am System der Sozialen Sicherheit, vor allem der Pensionsdynamik

Die ökonomische Begründung ergibt sich in erster Linie daraus, daß die österreichische Wirtschaft den längsten Konjunkturaufschwung der Nachkriegszeit erlebt. Diese Konjunkturphase verursacht allgemein ein Zurückbleiben der Sozialausgaben hinter den Aktiveinkommen, weil einerseits bei angespanntem Arbeitsmarkt weniger Leistungen in Anspruch ge-

¹⁾ Ohne Kriegsopferversorgung, Opferversorge und allgemeine Fürsorge

Übersicht 1

Die Ausgaben der Sozialversicherungsträger

	Krankenversicherung ¹⁾		Unfallversicherung		Pensionsversicherung der				Gesamtausgaben der Sozialversicherung ²⁾	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Unselbständigen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Selbständigen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1969	10 906	+12·8	1 917	+ 8·6	25 133	+10·9	2 702	+ 9·9	38 764	+11·0
1970	11 881	+ 8·9	2 067	+ 7·8	27 201	+ 8·2	3 224	+19·3	42 321	+ 9·2
1971	13 190	+11·0	2 226	+ 7·7	30 499	+12·1	4 389	+36·2	47 962	+13·3
1972	14 702	+11·5	2 434	+ 9·3	33 979	+11·4	5 491	+25·1	53 990	+12·6
1973 ³⁾	16 431	+11·8	2 804	+15·2	37 808	+11·3	6 338	+15·4	60 511 ⁴⁾	+12·1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Einschließlich der gewerblichen Selbständigen- und der Bauernkrankenversicherung — ²⁾ Die Gesamtausgaben ergeben nicht die Summe der Ausgaben durch die einzelnen Versicherungsträger, weil die Transferzahlungen unter diesen berücksichtigt sind — ³⁾ Vorläufige Zahlen — ⁴⁾ Schätzung

Übersicht 2

Ausgaben für Soziale Sicherheit in Prozent des Brutto-Nationalproduktes

	Ausgaben für Soziale Sicherheit ¹⁾		Brutto-Nationalprodukt (nominell)		Ausgaben für Soziale Sicherheit in % des Brutto-Nationalproduktes
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1967....	48.549	+12'2	283.161	+ 5'8	17'1
1968....	53.618	+10'4	302.762	+ 6'9	17'7
1969....	58.929	+ 9'9	331.728	+ 9'6	17'8
1970....	63.678	+ 8'1	371.236	+11'9	17'2
1971....	71.827	+12'8	413.140	+11'3	17'4
1972....	80.694	+12'3	474.669	+14'9	17'0
1973 ²⁾ ..	90.125	+11'7	546.255	+15'1	16'5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesrechnungsabschluß. — ¹⁾ Ohne Kriegsoferversorgung, Opferfürsorge und allgemeine Fürsorge. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

nommen werden (Alterspensionen werden hinausgeschoben, die Arbeitslosenzahlen gehen zurück) und andererseits in jedem Anpassungssystem die Transferleistungen an die Direkteinkommen verzögert angepaßt werden. Diese Entwicklung wird durch den raschen, sich beschleunigenden Preis- auftrieb noch verstärkt.

Auch die Einkommensverteilung hatte dämpfenden Einfluß auf die Sozialquote, da die Sozialausgaben im wesentlichen an der Einkommensentwicklung der Unselbständigen orientiert sind, der durchschnittliche Lohnanteil am Volkseinkommen aber zurückblieb. So stieg 1973 die Lohn- und Gehaltssumme pro Kopf mit 12'5% erheblich langsamer als das nominelle Brutto-Nationalprodukt (16'5%).

In der demographischen Entwicklung setzte sich in den letzten Jahren ein Tendenzumschwung durch. Der Anteil der aktiven Bevölkerung (zwischen 15 und 65 bzw. 60 Jahren) beginnt sich — nicht zuletzt infolge des Zustromes ausländischer Arbeitskräfte — zu stabilisieren. Dadurch verschiebt sich auch die Relation von Erwerbstätigen und Pensionisten zugunsten der erstgenannten. Dieser Trend läßt sich an Hand der Zahlen über die Entwicklung der pensionsversicherten Unselbständigen und jener der Pensionen demonstrieren. Während 1970 auf 100 Versicherte 50'9 Pensionen¹⁾ entfielen, waren es 1973 nur noch 49'0; das bedeutet aber, daß sich auch das Verhältnis von Leistungseinkommen und Pensionen zugunsten der ersteren verschiebt. Dadurch muß die Sozialquote zurückgehen, sofern nicht die Durchschnittspension rascher wächst als das durchschnittliche Leistungseinkommen, was aber nicht der Fall war.

¹⁾ Die Zahl der Pensionen stieg 1973 nur noch um 1'7% gegenüber 2'2% 1972.

Übersicht 3

Pensionsversicherte Unselbständige und Zahl der Pensionen zur Jahresmitte

	Pensionsversicherte Unselbständige ¹⁾ (einschl. Beamte)	Zahl der Pensionen	Pensionen je 100 Versicherte
	Stand am 31. Juli in 1.000		
1969.....	2.477	1.247	50'3
1970.....	2.490	1.268	50'9
1971.....	2.544	1.286	50'5
1972.....	2.588	1.302	50'3
1973.....	2.687	1.317	49'0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Voll-, Teil- und Weiterversicherte.

Zurückbleiben der Pensionseinkommen

Legt man etwa die Gesamtausgaben der Pensionsversicherung auf die Pensionszahl um, ergibt sich eine Zunahme von 9'9% gegenüber 15'3% des Volkseinkommens je Erwerbstätigen. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Durchschnittspension nach dem ASVG (+10'1%) und dem durchschnittlichen Aktiveinkommen der Unselbständigen (+12'4%). Einer der Gründe für das Nachhinken liegt darin, daß auch eine reformierte Pensionsdynamik nicht in der Lage ist, die zunehmende Geldentwertung voll zu kompensieren.

Übersicht 4

Anpassungsfaktor und Veränderung des Unselbständigeneinkommens

	Anpassungsfaktor in %	Jährliche Veränderungsrate des monatlichen Brutto-Einkommens je Arbeitnehmer
1969.....	+ 7'1	+ 7'8
1970.....	+ 5'4	+ 7'8
1971.....	+ 7'1	+12'5
1972.....	+ 7'4	+11'0
1973.....	+ 9'0	+12'4
1974.....	+11'9 ¹⁾	+14'0 ²⁾

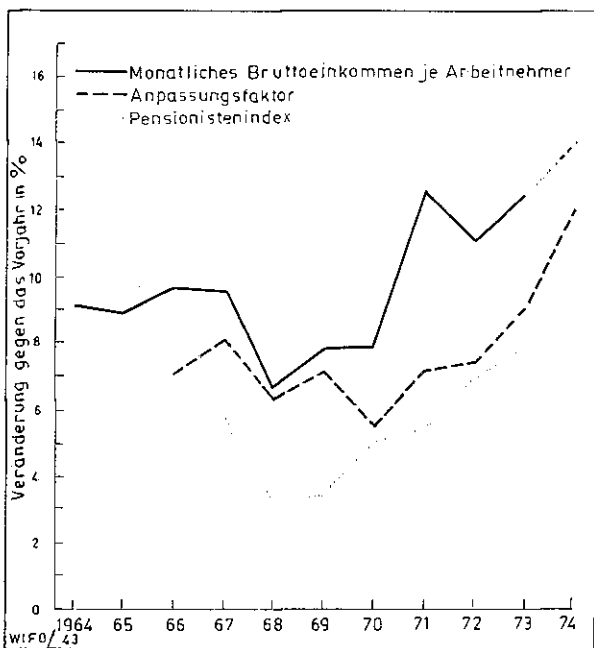
¹⁾ Richtsatz 10'4%, Erhöhung durch die 30. Novelle zum ASVG 3% ab 1. Juli 1974. — ²⁾ Prognose.

Wie schon im letzten Bericht ausgeführt wurde²⁾, ist die Pensionsdynamik antizyklisch konstruiert. Der Anpassungsfaktor erfaßt die Entwicklung der Aktiveinkommen mit einer gewissen Verzögerung und wurde unter der Annahme konstruiert, daß die Pensionen in der Aufschwungphase hinter den Leistungseinkommen zurückbleiben, diese aber im Abschwung überholen, so daß sich die Entwicklungen über den Zyklus ausgleichen. In Perioden einer längerfristigen Beschleunigung der Inflation kann dieses System die ihm gestellte Aufgabe nicht erfüllen, weil das Wachstum der Nominaleinkommen nie zurückgeht. Diese Erkenntnis bewog den Gesetzgeber

²⁾ F. Butschek: „Die österreichische Sozialversicherung 1972“, Monatsberichte, Jg. 1973, Heft 5.

zunächst zu einer Verkürzung des Anpassungszeitraumes, wodurch der ursprünglich mit 8,7% errechnete Faktor für 1974 auf 10,4% erhöht wurde. Darüber hinaus setzte die 30. Novelle zum ASVG eine Teuerungsabgeltung fest, die ab 1. Juli 1974 in der Höhe von 3% gewährt wird. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich somit eine Pensionssteigerung von 11,9%. Dieser bisher höchste Faktor wird wohl den Abstand zum Wachstum der Aktiveinkommen etwas verringern, aber keinesfalls kompensieren, weil infolge der zunehmenden Preissteigerungen mit einer Nominal-einkommenserhöhung von 14,0% gerechnet werden muß.

Veränderung des Anpassungsfaktors, des Unselbständigeneinkommens und des Pensionistenindex



Das vergleichsweise raschere Wachstum der Erwerbstätigenzahl und der Aktiveinkommen verbesserte allgemein die Gebarung der Sozialversicherungsträger, die fast durchwegs günstigere Ergebnisse erzielten als 1972. Ausnahmen bilden nur die Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues und die Landwirtschaftskrankenkassen, von denen die letztgenannten zu Jahresbeginn 1974 in die Gebietskrankenkassen überführt wurden. Die günstige finanzielle Lage der Sozialversicherungsträger ermöglichte es auch, den Bundeszuschuß erheblich

Übersicht 5

Die Gebarung der österreichischen Sozialversicherung im Jahre 1973¹⁾

Versicherungs-zweig bzw. -träger	Einnahmen Mill. S.	Ausgaben Mill. S.	Saldo
<i>Krankenversicherung</i>	17 408,9	16 431,1	+ 977,8
Gebietskrankenkassen	12 298,4	11 604,0	+ 694,4
Betriebskrankenkassen	330,9	323,9	+ 7,0
Landwirtschaftskrankenkassen	553,5	568,5	- 15,0
Versicherungsanstalt des österr. Bergbaues	214,6	214,8	- 0,2
Versicherungsanstalt der österr. Eisenbahnen	897,1	833,4	+ 63,7
Versicherungsanstalt öffentl. Bediensteter	1 423,3	1 304,5	+ 118,8
Gewerbliche Selbständigen-Krankenkassen	803,3	753,9	+ 49,4
Österreichische Bauernkrankenkasse	887,7	828,0	+ 59,8
<i>Unfallversicherung</i>	3 022,5	2 803,9	+ 218,6
<i>Pensionsversicherung der Unselbständigen</i>	39 385,1	37 808,4	+ 1 576,7
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter	21 837,5	21 537,4	+ 300,1
Land- und forstwirtschaftliche Sozialversicherungsanstalt	2 550,3	2 521,0	+ 29,3
Versicherungsanstalt der österr. Eisenbahnen	477,6	470,8	+ 6,8
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	13 191,2	11 969,7	+ 1 221,6
Versicherungsanstalt des österr. Bergbaues	1 328,5	1 309,5	+ 19,0
<i>Pensionsversicherung der Selbständigen</i>	6 414,1	6 337,5	+ 76,5
Pensionsversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	3 525,9	3 483,0	+ 42,9
Pensionsversicherungsanstalt der Bauern	2 856,8	2 825,6	+ 31,2
Versicherungsanstalt des österr. Notariates	31,4	29,0	+ 2,4
Sozialversicherung insgesamt	66 230,5	63 380,9	+ 2 849,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Vorläufige Gebarungsergebnisse

zu senken. Sein Anteil am Gesamtaufwand ging von 29,0% auf 27,8% zurück

Übersicht 6

Anteil der Bundeszuschüsse am Gesamtaufwand der Pensionsversicherung¹⁾

Jahr	Gesamtaufwand		Bundeszuschuß ²⁾		Bundeszuschuß in % des Gesamtaufwandes
	Mill. S.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1969	27 836	+10,8	8 075	- 0,2	29,0
1970	30 425	+ 9,3	9 613	+19,0	31,6
1971	34 888	+14,7	10 032	+ 4,4	28,8
1972	39 470	+13,1	11 457	+14,2	29,0
1973 ³⁾	44 146	+11,8	12 294	+ 7,3	27,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesrechnungsabschluß — ¹⁾ Pensionsversicherung der Selbständigen und Unselbständigen, — ²⁾ Ohne Überweisung (gemäß § 27 GSPVG) aus der Gewerbesteuer, — ³⁾ Vorläufige Zahlen.

Felix Butschek